



**Wittungen. (Frühlingsboten.)** Im Garten des Landwirts Hofmann zeigen sich schon vor 8 Tagen die ersten blühenden Vorküchen. Dies ist gewiß eine Seltenheit!

**Stempel.** (Eine Prämie aus Reichsmitteln) erhielt der Landwirt Fröhlich von hier für den Zucht von guten, reinblütigen Bullen.

**Ausflug.** (Der dritte der Welt-Ischranfäden.) denen in der hiesigen Gegend von Kronach an die 60 Weltischränge zum Opfer gefallen sind, der langgeheißene Joseph Schwarz, genannt „Der schwarze Sepp“, wurde in Berlin verhaftet. Seine beiden Genossen, der Maler Joseph Wrold und der Schlosser Willi Bauer, sitzen schon seit Mitte November hinter Gittern und Kiesel. Die Einbrecher haben auch zahlreiche fräntische Finanzämter heimgeführt.

**Sena.** (Ein schwedischer Gelehrter als Gast der Erlangerischen Landes-Universität.) Der Ehrenbürger der Universität Sena, Professor Dr. Lundström aus Göteborg hielt am Dienstag in der Universität eine Vorlesung in deutscher Sprache über „Die schwedischen Universitäten und die schwedischen Studenten“ in Anwesenheit des Rectors und zahlreicher Professoren und Studenten, sowie Ehrengäste. Unter letzteren bemerkte man den Rektor der deutschen Pädagogie, Rudolf Guden. Am Mittwoch sprach Prof. Lundström über „Neue Untersuchungen über die Topographie Roms“ (mit Lichtbildern). Außer diesen beiden Vorlesungen in deutscher Sprache wird der schwedische Gelehrte auch eine Vorlesung auf schwedisch halten und zwar wird er am Freitag über „Schwedische Kleinfiade“ (mit Lichtbildern) vortragen.

**Siedlungen.** (Der neugestaltete und befestigte Bürgermeisterei) Semmer soll am 3. Februar eingeführt werden.

**Sangerhausen.** (Die Maschinenfabrik bleibt hier.) Wie aus von der Verwaltung der Maschinenfabrik Sangerhausen A.-G. mitgeteilt wird, wird die Verlegungfrage in dem Sinne entschieden, daß die Verwaltung des Unternehmens nicht nach Magdeburg überführt, sondern in Sangerhausen bleibt. Augenblicklich wird noch mit Betriebs-einstellungsfragen gearbeitet, aber in ganz kurzer Zeit soll wieder Vollbetrieb einsetzen.

**Römlinger.** (Der 41-jährige Landwirt, Junggeheil Paul Burghardt, ein Sohn des hiesigen Landwirts Robert Burghardt, wird seit Sonntag, 4. Januar, vermißt. Am 2.30 Uhr verließ er das Elternhaus in Langfischen, seinem Wirtshaus und mit Leder eingetauscht Sportmäntel in der Hofgasse nach Berga a. Kyff. zu reisen, um mit der dortigen Roggenrentbank in Verbindung zu treten. Beim Weggehen äußerte er, daß er wohl vor Dienstag oder Mittwoch nicht zurückkehren werde. Er ist aber bis heute noch nicht wieder da.)

**Schwenda.** (Vergiftete Kartoffeln und Schrot) sind auch neuerdings wieder in böswilliger Absicht ausgelegt worden, und zwar am mittellernen Dorfsteig. Sechs Gänse, vier Enten, zehn Hühner und ein Hahn sind der gemeinen Tat zum Opfer gefallen. Die Entzündung aber das gemeingefährliche Treiben ist groß.

**Gef. (Großer Stoffdiebstahl)** Durch Nachschlüssel verschafften sich Diebe Zugang in den Kartumschen Laden. Unter dem großen Stoffmarkt wählte man die besten Herrenstoffe aus. Nach der bisherigen Bestimmung belästigt sich die Beute auf 5000 Mk.

**Prole.** (Neue Kirchenglocken.) In der Mittagsstunde am Dienstag fand in feierlicher Weise die Einholung der neuen Kirchenglocken statt. Fast die ganze Kirchengemeinde war erschienen, um Zeuge des heimatgeschichtlichen Ereignisses zu sein. Als von der tausendjährigen Rottkreuz herunter die noch allein zurückgebliebene Glocke ihr Rufer nach dem neuen Schwestern anhub, setzte sich der lange Zug unter den Klängen der Trommel- und Pfeifferschlag der Schule und der Kranntschigen Musikkapelle in Bewegung. Vor dem mit den betäubenden Klangfüllen beladenen Wagen schritten die Klassen der Schule einher, zum Ehrengefolge baute sich der Kirchenrat auf. Gemeindefürsorge gelang nahmte die vor der Kirche haltfindende Feier ein, bei der Pastor Wehner seiner Gläubigenbegehung das Palmwort 90, 17 zu Grunde legte. Die eigentliche Glödenweihe findet am kommenden Sonntag statt.

**Ihre Stubenvertopfung** müssen Sie schnellstens befehligen, bevor die unersättlichen Folgen eintreten. Wir raten Ihnen, in Ihrer Apotheke 30 g Herber-Kerne zu kaufen, die unschädlich, aber von prompter Wirkung sind. Verlangen Sie nur Herber.

# Berliner Sechstagerrennen.

Eröffnung des Feldes.

Der Optimismus des Publikums ist grenzenlos. Fünf Tage hindurch wurde es enttäuscht. Die letzte der sechs Nächte bejahte die Wägen für die bewiesene Ausdauer. Das Rennen erfuhr Veränderungen, die wohl kaum jemand erwartet hatte. Schon bei 10 Uhr begann die erste große Jagd, der im Verlaufe der Nacht noch zahlreiche andere folgten. Im Anstich aus dem vierten Spurt hielt Brocco die rechte Zeit zum Vortritt für gekommen. Zunächst ging Salbow weiter, dann Grobda, Golle, Hufschke und noch einige andere. 15 Minuten lang herrschte das wirre Durcheinander auf der Bahn. Die 5. und 6. Wertung fielen in die Jagd, aber es ging noch weiter. Soweit war zu sehen, daß Scilicidrin in der 6. und 7. Klasse die besten waren. Die Abstellungen einiger Paare waren auch andere als sonst, denn nach Kempens-Gawall lösten beispielsweise zweimal auf große Sicht ab. Als wieder Ruhe eingetreten war, ließ das Rennergericht verkünden, daß nach Kempens-Gawall, Ritt-Werts, Kewanow-Bauer, Giorgetti-Rigetio und Stellbrink-Joch wegen schlechter Witterung eine Strafrunde verhängt. Die Führung des Rennens fiel dadurch an Hahn-Tieh, die mit Egg-Kruppal, Salbow-Borenz, Grobda-Max Beatz, Brocco-Miquel und Hufschke-Kohl zusammen die Spitzengruppe bildeten. In der Zeit von 11-12 Uhr war Salbow allein auf sich angewiesen, da von Kempens nicht auf der Bahn erschienen. Er fuhr nichtbedenklicher ausgezeichnet und leistete sich zum Schluss noch einen Vortritt. Mit dem Glödenstag 12 ergriffen von Kempens wieder auf der Bildfläche. Nach Ablauf des 5. Tages waren 3370,190 Kilometer gefahren. Die Mannschaften Ritt-Werts, von Kempens-Gawall und Kewanow-Bauer haben inzwischen Protest gegen die ihnen zubilligte Strafrunde eingelegt. Gegen 3 Uhr morgens wurde der Spruch des Schiedsgerichts verkündet: Die Proteste von von Kempens-Gawall und Kewanow-Bauer werden der Ablehnung, während die Strafe von Ritt-Werts in eine Geldstrafe von 300 Mark umgewandelt wurde, ein Urteil, das vom Publikum mit großem Mißfallen aufgenommen wurde, weil es von Kempens-Gawall ebenfalls wieder gern in der Spitzengruppe gesehen hätte. Bauer machte kurz darauf den Versuch, die Verurteilung aufzuheben und erzielte eine wilde Jagd, die in ihrem weiteren Verlauf zu einer wesentlichen Verringerung im Stand des Rennens führte. Salbow legte den Vortritt fort, doch fand das Feld zum größten Teil wieder Anstoß. Nun ging Ritt

vor, dem es im Verein mit seinem Partner Werts gelang, einen größeren Vorsprung zu gewinnen. Aus dem zum Teil schon arg in Mitleid befindlichen Felde löste sich Grobda plötzlich los, schloß mit Werts auf und löste sich von dem Hecberungsversuch fort. Sein Partner Max Beatz verzögerte sich, der Vorsprung immer mehr und den beiden Australiern, die in geradezu mühsamer Weise abließen, schien der Kundengewinn zu glücken, als ein Sturm von dänischen und in Ritt der Jagd ein jähes Ende bereitete. Grobda-Max Beatz, die seit das gesamte Feld überundert hatten, kamen auf diese Weise um die Früchte ihrer Anstrengungen. Infolge des Sturms wurde das Rennen auf kurze Zeit neutralisiert und das Rennergericht ließ verkünden, daß nach Kempens-Gawall, Golle-Mantzen, Bauer-Kewanow, Brocco-Miquel und Hufschke-Kohl eine Runde, Giorgetti-Rigetio und Stellbrink-Joch je zwei Runden verloren hätten. Die Nervosität unter den Fahrern hielt dann bis in die frühen Morgenstunden an. Mehrmals unternahmen Grobda, Hufschke und andere kleine Vortritte, die jedoch zu nichts führten. Um 5 Uhr morgens bröckte der vollständig erstarrte Schnee in die Wägen und gab auch dem Fahrer von Kempens, der Vortritt des Publikums, sehr zunächst als Ertragman weiter und fand schließlich vormittags in Giorgetti einen neuen Partner, da Rigetio die Nacht einstellte. Die Mannschaft liegt mit drei Runden im Rückstand. Nach Aufhebung der Neutralisation wurde das Tempo sehr langsam. Die Reihenfolge der Spitzengruppe will vorläufig nicht belagen. Die Unterstiege an Punkten liegt nicht so erheblich, daß sie nicht in der letzten Stunde aufgehoben werden können, da sich jedoch Eric 45 Punkte erhält. Außerdem ist die Mannschaft Grobda-Max Beatz nicht nur außerordentlich frisch, sondern hat noch so viel Kraft, daß sie wohl an erster Stelle enden wird, besonders da die anderen vier Paare gleichmäßig erschöpft sind, wie die große Jagd ja gezeigt hat. Am meisten Aussicht auf den zweiten Platz haben immer noch Hahn-Tieh, da besonders Hahn in ganz großer Form ist. Ritt-Werts werden sich vielleicht auf dem dritten Platz halten können.

Das Berliner Sechstagerrennen endete mit folgendem Ergebnis: Erste Ritt-Werts (385 Punkte), Zweite: Hahn-Tieh (308 Punkte), Dritte: Grobda-Max Beatz (298 Punkte), Vierte: Egg-Kruppal (275 Punkte).

## Die letzten Punktkämpfe.

(Die Tabellen des Saalegans.) Ganz ungewöhnlich frühzeitig ist man diesmal mit den Punktkämpfen fertig geworden; schon am nächsten Sonntag liefen die meisten der Wägen ihr letztes Spiel. Dabei haben wir Jahre erlebt, wo noch im Juni Punktkämpfe ausgetragen wurden! Frühlich war auch letzten die Witterung derart günstig.

In der Liga ist der Meister Wacker fertig mit seinen letzten Spielen — er mag die Spanne bis zum Beginn der Kämpfe um die „Mitteldeutsche“ recht sorgsam ausnutzen, um die Eiß wieder auf die alte Höhe zu bringen! Der 2. Tabellenplatz wird von zwei Freunden und 86 Heil amritten; am nächsten Sonntag fällt auch hier die Entscheidung (Januar — 96 und Sportfreunde — 81, 1. Merseburg). Ebenso wird das am Ende der Tabelle der Fall sein, wo 90 in Merseburg auf Sportfreunde trifft. Augenblicklich rangieren die Vereine in nachfolgender Reihenordnung, ohne Berücksichtigung der noch schwebenden Verhandlungen am grünen Tisch.

1. Klasse	geg.	gew.	unsch.	verl.	Tore	Punkte
Wacker	16	13	3	—	50	29 3
Sportfreunde	15	8	4	3	40:20	20 10
1. u. 96 Halle	15	10	—	5	40:20	20 10
Borsiga	14	14	—	—	32:30	14 14
Sp. 8. 90	14	8	4	2	20:19	14 14
Sp. 2. Merseburg	14	4	5	5	16:18	13 15
Janowitz	13	3	4	6	7:23	10 19
Sp. 18. 90	12	2	11	11	12:42	5 28
Sp. 3. 99. 91. 92. 93.	13	—	3	10	5:37	3 23

Die 1b-Klasse kann nun auch sagen: habemus papam! Sie haben ihren Meister in H. 1. 80 c. 1 am Sonntag ermittelt. Neumark blieb mit 3:2 auf der Strecke, so daß die Hallenser nun wieder zur Liga aufsteigen. Der dritte Tabellenplatz ist Olympia fertig, die am Sonntag München mit 3:0 abfeierten. Der Resting ist dadurch dem Aufstieg verfallen, wenn er nicht in seinem letzten Spiel am Sonntag gegen Preußen-Merseburg gewinnen sollte. Und auch dann wäre die Frage noch offen! Reibeberg mußte eine derbe 5:0 Abfuhr von

führung kommen und ist offen für alle Belästigungen treibenden Vereine oder Vereingängen, Schulen usw. von Halle, Merseburg und Umgebung. Der Kampf der 2er Mannschaften geht um den Ehrenwettbewerb, den der Sportverein 99 Merseburg zu verteidigen hat, während der eine, die mit je einer Herren-, Damen-, Raben- und Damenmannschaft beteiligt sind, den Kampf um den Ehrenwettbewerb des Sportklub Julius Bacher, Halle, den ebenfalls 99 Merseburg zu verteidigen hat, aufnehmen.

## Stiklab Schwarzwal.

Mit dem kommenden Winter wird der ursprünglich von der Ortsgruppe Freiburg des Stik-Club Schwarzwal durchgeführte Osterjagdsprung auf dem Feldberg vom Landesverband Stik-Club Schwarzwal als verbandseigenes Rennen übernommen und als internationale Konkurrenz ausgeschrieben. Damit wird der Lauf, der bisher schon statt befindet war, das Interesse weiterer Kreise finden.

## Deutscher Bobsleigh-Verband.

Der Deutsche Bobsleighverband hat in den letzten Sitzungen seines Sportauschusses auch die in der neuen Bobordnung beschlossene Klasseneinteilung durchgeführt und als starkberechtigigt für die Deutsche Bobmeisterschaft dieserigen Bobler anerkannt, die seit 1919 Sieger in Verbandsrennen waren. Darüber hinaus sind einige wenige Bobler freiberechtigt, die zwar aus besonderen Gründen solche Rennen noch nicht gewonnen haben, aber durch gewisse Erfolge auf mehreren Bahnen entsprechende Leistungsfähigkeit bewiesen haben.

## Deutscher Eislauf-Verband.

**Friedrichroda.** Die Eisbahn auf den Reichsbrunnern zeigt sich während des ganzen Winters zur Verfügung und wird, wenn die Eisverhältnisse es erlauben, immer gut in Ordnung gehalten.

## Schneeverhältnisse im Harz ungunstig.

Sonndag nach Glend (Schierke) am 25. Jan. wird daher verschoben. Neuer Verkehrsstag wird bekanntgegeben. Bereits gelöste Fahrkarten behalten Gültigkeit.

## Winterportliche Veranstaltungen im Januar.

24.—25. Januar: Europa-Eislaufmeisterschaft in Berlin (Berliner Eislaufverein). 24.—25. Januar: Eislaufmeisterschaft des D.S.V. 24.—25. Januar: Verbandswettkampf des Verbandes Mitteldeutscher Eismänner in der Hahn bei Gersfeld. 21.—25. Januar: Sämtliche Verbands- bzw. Verbandswettkäufe des D.S.V. 24.—25. Januar: Verbandswettkäufe der Landesverbände Rüstens und Salzburger gemeinsam in Salzburg, offen für alle Mitglieder deutscher Volkszugehörigkeit des D.S.V., D.S.V. und S.D.M. 24.—25. Januar: Deutschi-bismische Eismannschaft in Kammgatt. 24.—25. Januar: Meisterschaft im Oberberger Eislub in Schierke. Meisterschaft nur für Mitglieder des D.S.V., sonst verbandsfremd. 25. Januar: Schaupringen an der Hagenjänge in Brotdorfer. 25. Januar: Rodeltrennen um die Meisterschaft des Anielbergrennen in Friedrichroda. 25. Januar: Drisgruppenwettkäufe in Sonneberg (W.S.P.N.). 25. Januar: Drisgruppenfest in Tambach-Dietz. 25. Januar: Bobrennen um die Meisterschaft von Deutschland im Viererbob in Dershof. 25. Januar bis 1. Februar: Große Winterportwoche in Dershof. 25. Jan.: Erster Gauischauslauf in Krummhöl, offen für alle Verbandsaffellen. 25. Januar: Schwedische Meisterschaft in Jany-Großholzleue. 25. Januar: Staffellauf des Stiklubs Schwarzwal (Pforzheim-Basel). 27. Januar: Bobrennen um den Preis der Gemeinde Dershof. 28. Januar: Eislaufkonkurrenzen in Dershof. 31. Januar: Eishockeywettkampf des Berliner Schlittschuhclubs in Dershof. 31. Januar bis 1. Februar: Weltmeisterschaft im Kunsteislauf für Damen in Danos. 31. Januar bis 1. Februar: Verbands-offener Lang- und Sprunglauf in Schmiedeburg. 31. Januar bis 1. Februar: Meisterschaft von Sachsen in Geising-Altenburg.

## Regelsport.

**Klubwettkämpfe am 18. Januar 1925 im Reglerclub „Paradies“.** Bedingung 2 x 50 Rungen der 6er-Mannschaft. „Schwede weg“ gegen „Neudörfer II“ 2890 zu 2837 Holz. Sieger: „Schwede weg“ mit 53 Holz plus. Bester von „Schwede weg“: Hausmann II mit 432 Holz, Bester von „Neudörfer II“: Fritz Weimann mit 528 Holz. Bedingung 2 x 100 Rungen der 10er-Mannschaft. „Voraus“ gegen „Altmärker“ 10388 zu 9956. Sieger: „Voraus“ mit 432 Holz plus. Bester von „Voraus“: Paul Baumgartner mit 1100 Holz, G. Schmidt mit 1088 Holz, Bester von „Altmärker“: Herrn. Schulz mit 1073 Holz, Kurt Freisch mit 1045 Holz. Ermüdet sei hierbei noch, daß die Regateler Jörn, B. Bener und Krause vom Klub „Voraus“ am dem Wettkampf unbeteiligt waren.

## 2. Großstaffellauf Merseburg-Halle am 24. Mai.

Die Borarbeiten für die Durchführung des 2. Großstaffellaufes Merseburg-Halle sind von Seiten des Saalegans „Mitteldeutsche“ in vollem Gange. Der Lauf wird wie im Vorjahre am 4. Mai Sonntag mit dem Start in Merseburg und dem Ziel am Riebedelplatz in Halle zur Durch-

Der Winterportverein Titlitz hat sich bereit erklärt, Mitgliedern von Verbänden, deren Unternehmungen zu ermöglichen Reisen zu vermitteln, falls sie zum Zweck des Eislauftrainings Titlitz aufsuchen wollen. Anmeldungen hierfür müssen durch den Verein bei der Verbandsgefahrsstelle erfolgen, welche dann für die betreffenden Läufer eine Bescheinigung ausstellt.



**Bergaltes**

Der billige leichte Rauchtobak

1/5 Pfd. 40 Pfg. u. 1/2 Pfd. M. 1.-



# Zeitschrift für Unterhaltung

## Mit Rätselcke und Schach-Aufgabe

Freitag, den 23. Januar 1925

### Der Blumenstrauch und die zwei Efel.

Humoreske aus Konstantinopel von Mahmut Selim.

Theodor Konstantinos war sehr stolz, wenn die Gesellschaft von hier über seine Beziehungen zu Mademoiselle Willy sprach.

Mit dieser „Beichte“, die sich mit einer großen Portion Unverfrorenheit paarte, schlug sich Mademoiselle durch das Leben. Und es ging ihr recht gut dabei.

Theodor Konstantinos glaubte für einjährig Freund zu sein, woraus zu entnehmen ist, daß Mademoiselle sich mindestens über mehr Klugheit verfügte als er.

Und heute war ein besonderer Tag. Die französische Truppe gab heute abend ihre Abschiedsvorstellung. Theodor hatte einige Zeit überlegt und sich dann entschlossen, sich heute mit Mademoiselle Willy zu verloben.

Er hatte gestern schon sehr formell und förmlich um ihre Hand angehalten, was nach einigen Tagen mit der Antwort quittierte, er habe ja nicht einmal einen Blumenstrauch bei sich.

Und heute, heute also war er mit einem Blumenstrauch unterwegs zu ihr.

Da sie heute in Haidanisch, einem Villenort nicht weit von Pera, wohnten, war der Weg nicht weit, und Theodor ging zu Fuß. Er war sorgsam angezogen, ein wenig überhäuft. Das europäische Monocle glitzerte vor dem linken Auge.

Er hatte nicht den leisesten Zweifel, heute sein Ziel zu erreichen. Ammerich, er war doch etwas. Angelehener Großmann, hunderttausend Pfund Vermögen, vierzig Jahre, jünger aussehend, feinsinnig gefällig überausinteressant.

Und blieb plötzlich erkrankt mitten auf der Straße stehen, die er eben im Begriffe war, zu überqueren.

In das vor dem Hause Mademoiselles lebende Auto stieg „Sie“ ein und ein Herr, der sie am Arm führte.

Theodors Interlier verlor seine Spannung.

Wer war das? Wer erkrankte sich?

Das Auto setzte sich in Bewegung, fuhr langsam, ganz dicht an ihm vorbei.

Mademoiselle Willy sah über den armen Theodor hinweg und sah mit dem Lachen zu lämpfen. Dann wurde es rot und schwarz vor seinen Augen.

Und hinter ihm stand ein schwerbedecktes Gesellen. Eines jener von rohen Menschen ge-

quälten und geschundenen Tiere, die im Orient so oft zu sehen sind. Mit seinem hübschen Kopf ludte es auf der feinnigen Straße nach Richtung. Senger quälte das arme Tier.

Das Gelächern machte einen Schütt und knaberte an den Blumen.

Es waren purpurrote Rosen. Gut schmiedeten sie dem Efel nicht. Aber in der Not frist der Efel auch Rosen.

Und da die Not des armen Tieres sehr groß war, frast der Efel sehr reich die Rosen. So reich, daß er plötzlich die Menschenhand im Marsch hatte, ein wenig, nur ein ganz feines wenig darauf bei.

„Au“, schrie der andere Efel, nämlich der bis dahin noch immer in Gedanken verfunzene Theodor.

Und dann bemerkte er, daß er keinen Blumenstrauch mehr hatte.

Der Hausmeister des Hauses von Mademoiselle hatte die ganze Szene mit angesehen und konnte kaum freudig vor Lachen. Eufidisch gelang es ihm, Theodor zu fragen:

„Madame Glawary“, wiederholte Theodor, „mein doch, Mademoiselle Willy.“

„Gibt's seit gestern abend nicht mehr“, grünte der Hausmeister, „Mademoiselle hat gestern gelächert.“

„Gehet“, schrie Theodor salomonisch. „Ich besuche doch Mademoiselle... hm... Madame gelächert.“

„Ja, ja“, erwiderte der Hausmeister, „das war kurz vor dem Sturz. Mademoiselle lagte noch zu meiner Frau.“

Aber Theodor hörte nicht mehr, was Madame zu der Hausmeistersfrau gesagt hatte.

Er stürzte davon.

Wenn seitdem von Madame Glawary in der Gesellschaft von Pera die Rede ist, zuckt Theodor mit der Achsel und sagt: „Ganz humme Person.“ Was gar nicht stimmt, denn Glawary hat 150.000 Pfund.

Wissen Sie schon das Neueste?

Wenn wir vier Apellinen versetzen, so kommen wir nach Spanien und nur eine aus Italien.

Mitte November wurden im Grafenlof, Salzfammegut, neue Tropfsteinhöhlen entdeckt, deren größte eine Kuppel von mindestens 140 Meter Höhe besitzt. Lebende Hohlentriebe, Reste von Kleintierfährten, Bären und Steinböden wurden gefunden.

In der Universitätsklinik von Tormat hat Professor J. Bannach eine sonst höchst seltene Krampfadernoperation an einem Kranken vorgenommen, bei der statt der Nadel Spange verwendet wurde. Der Operierte empfand nicht das Geringste.

In den Anden soll ein lebender Dinosaurier gefangen worden sein, zu dessen Gang eine Expedition nach Südamerika ausgesandt wurde.

In England wurde dem Bieneischler und -forscher John Reighbour ein Bienentof als Denkmal aufs Grab gesetzt.

In Malberberg (Sonn) ist am Silvester 1924 die älteste Frau Deutschlands, die am 1. Okt. 106 Jahr alt gewesene Witwe Berla Ribbeler, gestorben.

Als eine Fischhändlerin in einer Stadt nahe London eine Austermuschel öffnete, folierte eine prächtige Perle heraus. Die Frau legte die Perle beiseite und fand später noch neun weiteren bis zur Größe einer Gorgonelle, die ein Vermögen wert waren.

In den Vereinigten Staaten Nordamerikas gibt es 30 Städte und Dörfer, die Berlin heißen, 21 mit dem Namen Hamburg, 23 Paris und 13 London.

In der Nähe von Mainz bei Ingolstadt geriet im Dezember 1924 eine Schiffschiffahrt von der Straße ab, der Wagen kam um und die Insassen wurden in eine Jachtergrube geschleudert. Nicht genug damit, als sie jetzt gerettet hatten und ein Reinigungsbad nahmen, wurden ihnen die Kleider gestohlen.

In London herrschte im Dezember 1924 ein katastrophaler Nebel, aus dem Nebelschleier erst bei 700 Meter Höhe in die Dämmerung kamen. Auf einen Kubikmeter Luft kamen 150.000 Teilchen Nebel. Die Londoner Stadterweiterung hatte für Beleuchtung und Hofstraßen nämlich 20.000 Pfund Sterling zu zahlen.

In der alpenländischen Pflanzerei Romainen wurde kürzlich ein Rosenwiderstand erlegt, das 5 Zentner wog.

Am 3. Mai fuhr von Vancouver in Kanada ein Auto ab, mit dem der Fahrer bei einem ausgelegten Bremsen von 25.000 Dollar um die Erde fahren wollte. Dieses Weltreisende langte vor Weihnachten 1924 in Berlin an.

## Eine neue Großtat deutschen Geistes!

Im Februar erscheint die nächste Nummer der Zeitschrift

### „Deutsche Heimat“

Sie bringt nicht nur spannende Erzählungen aus allen Gebieten, sie vermittelt dem Leser nicht nur neue Erkenntnisse des Zeitgeschehens in kritischen Betrachtungen, sondern ist darüber hinaus durch ihre wunderbaren Medienarbeiten und durch die feinsten deutschen Familienzeitungen, Preis n. r. M. 1.—, (für die ersten 100 Exemplare M. 0.80 extra). Bestellen Sie sofort zur Probe die Februarnummer. Nachnahmegestellungen werden nicht ausgeführt.

Zemengard-Verlag G. m. b. H.

Berlin W. 35, Kurfürstent. 48  
Fernsprecher: Wollenteufel 4065, 5887/88, 7040-41  
Postfachamt Berlin NW. 7, Nr. 42196.

### Zwei Sprüche.

Von Otto Ernst.

Die große Uhr.  
Wo hin dein Zügel auch den Zeiger zwang,  
Der Meister hat die Uhr nach rechts gerickt.  
So geht die Welt den einen, rechten Gang,  
Und unsere Karrenhände anders nicht.

### Erinnerung.

Mit neuer Saat den Acker nur besühret!  
Und treue Müß ihm bis zur Frucht gesühret!  
Es wird ein Volk nicht fehlen, das er nährt.  
Ein Herz nicht, das des Sämannes gedenkt.

### Was die Frau nicht begreift!

Kürzlich brachte eine amerikanische Zeitung einen kurzen Artikel über das Thema: „Was der Mann nicht begreift!“. Darunter waren Reimenaßen, Selbstmessen bei Kleiderfesten, Schonung der Raffetassen vor Zigarrenrauche usw. genannt. Eine holländische Zeitung bringt nun eine Erörterung in Form des Themas: „Was die Frau nicht begreift!“. Diese Erörterung umfasst 5 Hauptpunkte, welche folgen:

1. Ein Mann begreift nicht, warum der Mann sich nicht scheut, sich zu verprügeln, zu knien, wenn's geht, noch etwas freier, zu kommen. — 2. Eine Frau begreift nicht, daß der Mann nicht geachtet hat, um eine brave Wirtschaftlerin zu haben. — 3. Eine Frau begreift nicht, daß sie mit dem Wort: „Sag's ja nicht dem Vater!“ im Kinderherzen das Vertrauen zu dem untergräbt, dem sie ihre Kinder verdammt. — 4. Eine Frau begreift nicht, daß der Mann Schweigen kann, wo eine Frau von gleichen Umständen niemals schweigen könnte. — 5. Eine Frau begreift nicht, daß der Mann noch lange nicht gelächelt sein muß, wenn er bei totaler geistlicher Geburteil nichts mehr gibt. Niemand sollte sie dann den Gatten mit dem bittersten Vorwurf tadeln: „Wie haben es dagegen andere Frauen...“

Eine weiße Brillenschlange, die sich sehr gut aufs Erörtern versteht, wurde kürzlich „Lehweise für einen Monat“ dem Londoner Zoo übergeben. Dort wurde sie mit einer schwarzen, „spukenden“ Schlange in einen Käfig getan und zog viele Schaulustige an. Das letzte Tier, das seinerzeit in der Nähe von Delhi gefangen worden ist, hat eine Länge von fünf Fuß und ist bis auf seine roten Augen und seine gelbte Zunge, wie geigelt, weiß. Wird jedoch die weiße Kobra wütend, so schwillt ihr nicht nur der Stamm, sondern der ganze Körper nimmt eine rotlich-braune Färbung an.

Wagen für Wringmaschinen. Südk von 350 M. an, für Heiss- und Kaltwasser. Gumm-Bieder, Gr. Steinstrasse 61 (Nähe Markt).

### Vogelzugstudien in einer Herbstnacht auf dem Helgoländer Leuchtturm.

Von Otto Reiter, Leiter der Vogelzugstation Zoologischer Garten.

Der 37 Meter hohe Leuchtturm erhebt sich auf dem südwestlichen Teile des Oberlandes. Es ist abends 11 Uhr. Endlich habe ich die oberste Stufe der steilen Wendeltreppe, die im Innern des Turmes zum Leuchtturm hinaufführt, erreicht und klopfe an eine Tür, durch deren Spalt ein Lichtschein fällt. Ich öffne und betrete einen bequemen Raum. Der Leuchtturmwärter sitzt auf einem Stuhl und hält einen Eimer zwischen den Füßen; er ist mit dem Rücken nach der Tür zugekehrt, die sich an den Glasbläsern der Laterne befinden haben, beschäftigt. Vor ihm auf dem Tisch liegt ein in Gänge gesetztes Stoppuhr, um ständig den Rhythmus der Lichtströme zu kontrollieren.

Durch eine Tür treten wir auf die untere der beiden oberen Plattformen, die um den Leuchtturm herumlaufen. Es ist ziemlich dunkel hier oben in einer Höhe von 80 Metern über dem Meerespiegel. Welch eigenartiges Bild! In gleichem Rhythmus flieher der Leuchtturm seine drei gigantischen Strahlenbündel von je 42 Millionen Kerzenlichter über Jabel und Meer. Wie manches Schiff auf einleuchtender Küsten hat durch einen Funken, der an demselben Ort ab und zu erscheinen einzelne Vogel im Strahl; in dem sonnenhell leuchtenden sie wie goldene Funken. Ein prächtiger Anblick!

In meinem Rücken liegt Helgoland im Schlaf. Zu Füßen sind noch die Gassen erleuchtet. Die Turmruhr der nahen Kirche holt zum Schlage aus und ruft die Mitternachtsstunde. Die Wetterfahne auf dem Kirchturm flammt im Feuer der Lichtströme auf und zeigt S.-O.-Wind an. Auf dem Oberlande ist es hell geworden. Nur die emig gleiche Melodie der Brandung dringt aus der Tiefe an mein Ohr. Jeweils unterbricht Hundebell und Katzenmurre die stierliche Stille der Nacht. T-r-r-r-r-r, sogenannte Katzenränge, die große, wuschelige Windlaterne umgibt, und den langgestreckten Käfigen in der Sand, bemerkt sich langsame Schritte auf den gelben vorwärts, um rasende Vogel zu er-

heuten. Die vielen durchfliegenden Vögel erscheinen uns an nächtliche Zeichen auf einem Rangierbahnhof. Das schilke Klagegeheul einer geflügelten, sterbenden Drossel — die Beute eines Vogelfängers — ist hörbar. Unten am Leuchtturm taucht eine Gruppe von Helgoländern auf. Sie stehen in der Dunkelheit, und die Leuchtturmwärter sind ihre Augen auf die drei Lichtströme gerichtet; sie vermuten heute eine gute Jagdnacht.

Jetzt schweife mein Blick über das weite Meer. Auf der Binnenreife liegt ein beleuchteter Berggipfel, der „Seehöhe“, welcher vor dem Turm in der Dunkelheit glänzt. Inzwischen schiffen sofort zur Rettung herbeizutreten. Zwischen Helgoland und Düne blitzen Leuchttürme, und auf der Düne fliehet bisher drei Vögel an, die zur Begleitung der Einfahrt in die Binnenreife dienen. Lediglich der Himmel schwebt über ihm, erblide ich in der Richtung der Einblühung das helle Blaufeuer von Feuerlösch „Eibe I“.

Der Leuchtturmwärter erstarrt in einem matten Dämmerlicht. Der Wogel, der frühere Leiter der Vogelzugstation, ist am Fuße der beiden Geländer 8 nach außen durch die einen Metallstern abgeben die elektrische Lichtstrahlen anbringen. Diese

### Vogelzuglampen

sind eine fegegenere Einrichtung. In südlicherer Nacht erhellen nämlich die Zugvögel von dem geringen Lichte des Leuchtturmes Orientierung und heuern auf den vorüberfliegenden Wogel zu. Jedoch wie die Scheinwerfer eines Autos blenden die Strahlen die nächtlichen Wanderer. Eine Orientierung ist unmöglich. Den oberen Leuchtturmwärter können die Vögel nicht erkennen. Ringelzuglampen sind einen wunden Leuchtturm. Daher haben sie gegen die beiden Glasbläser der Laterne und gegen das Geländer der beiden Plattformen. In harten Zugnächten verunglücken auf diese Weise viele Vögel. Bekümmert über das Baumeln sie auf die Plattformen oder fallen in die Tiefe zur Erde, wo die Geländer mit Windlaterne und Käfiger die unvollkommene Beute erwarten.

Gobald aber die Vogelzuglampen brennen, wird der Leuchtturmsofort sichtbar; die Vögel erkennen die Lichtquelle und somit rechtzeitig das gefährliche Hindernis. Die Vögel können dann daher ihre Fluggeschwindigkeit. Die meisten Vogelarten lassen sich durch dieses Lichtsignal

warnen und entziehen der Gefahr. Nur Grasmücken, Rohrlinien und Nachtigallen beachten den Warnruf nicht, toben unermüdet gegen die Erleuchteten und fallen tot herab. Auch von Felderlingen gehen trotz Sichtbarmachung des Hindernisses immer noch etwa 50 Pro. zugrunde. Solten hingegen grösstenteils Vögel, Seewogel und „Eibe“ an. Bis hierher durften die Leuchtturmwärter Vogelzuglampen wegen der Unkosten nicht häufig nachts brennen. Seit dem 1. Oktober v. J. bestrahlt die „Seehöhe“ zum Schutze der heimischen Vögel“ in Bremen, die Ausgaben für die Leuchtturmwärter. Es ist eine Kulturpflicht unserer Zeit, nicht nur an alten Leuchttürmen der Welt, sondern vor allen Dingen auch auf den feuerlöschlichen Vogelzuglampen anbringen zu lassen; denn gerade hier sind die Verluste in hundertfachen Ausmaß zu erwarten; auch alle leicht betäubten Vögel gehen durch Errichten rettungslos zugrunde.

Kaustischen durchschneiden im gleichen Tempo die drei riesigen Feuerlöschwerke die Finsternis. Der letzte Stern ist jetzt verschwunden. Immer zahlreicher lauten die Vögel im Strahl an. Hunderte umflattern den Leuchtturm. Wie goldene Schneeflocken wirbeln sie durcheinander. Da sie die Lichtquelle sehen können, fliegen verhältnismäßig wenig an. Nicht selten meinen viele lästlich ein Schiff auf dem Leuchtturm vor kurzem hat die Nieder: es ist ein Kulturpflicht unserer Zeit, nicht nur an alten Leuchttürmen der Welt, sondern vor allen Dingen auch auf den feuerlöschlichen Vogelzuglampen anbringen zu lassen; denn gerade hier sind die Verluste in hundertfachen Ausmaß zu erwarten; auch alle leicht betäubten Vögel gehen durch Errichten rettungslos zugrunde.

zur Berichtigung.

Drei Weindroseln und drei männliche Buchfinken in Käfige erbeutet. Hinter lautem Krachen, aber dabei vollständig stumm, haben Stern gegen die Glasbläser der Laterne.

Mit Sicherheit bestimme ich einige Vogelarten im Flug. Soll leuchtet im großen Licht das Weidrot am Hals des Vögelchens und das Weidrot an den Brustseiten der Weindrosel. Die Felderlingen sind leicht an ihrem Flugbild zu erkennen. Immer stärker wird das Krachen der Flugelglocke. Ein wildes Stimmengewirr erfüllt die Luft. Von allen Seiten gehen Angst- und Warrufe an mein Ohr. Am häufigsten ist das Geheul der Weindrosel und das weidliche Krachen der Buchfinken zu hören. Dann erschallt das heisere „Eibe“ der Bekassine und das dumpfe

Geläuf der Trauerenten. Hell pfeifen Gold- und Silbergansgänscher. Felderchen rufen „Trrrr“, Alpenrindläufer schwirren „turr-turr“. Laut scheitern die Riechke und melodisch fließen die Brauchglocke. Dazwischen klingt das „Trr“ der Amel und das kurze „Trr“ der Eingetrof. Eine stillste, aber gewaltige Kadenzsymphonie steigt zum Himmel auf und erbeutet immer mehr.

Und dabei findet heute kein abnorm harter Zug statt. Ein ganz anderes Bild, wenn viele Tausende wie dichtes Schneefeld, von bläulichem Gold überzogen, das Leuchtturm umtanzen! Im vorigen Frühjahr, in der Nacht vom 24. zum 25. April, wurden allein

### 54 verschiedene Arten

auf dem Leuchtturm gefangen und beringt. Groß war die Zahl der durch Unfliegen verendeten Vögel. Nur ein Weidpfeil! Der Weidpfeil des Leuchtturmes hatte auf einer 2½ Meter langen und 1 Meter breiten Ziel-tafel Vogel in einer Höhe von 15 Meter aufgeschlagen!

Die tollste Zugnacht, auf die sich die Helgoländer noch befinden können, war im Herbst 1902, als der neue Leuchtturm das erste Jahr brannte. In großen Scharen wurden die Opfer beimgetragen. Wie mir der Präparator Friedrichs erzählte, hatten damals beispielsweise die Bewohner eines Hauses über Sitgen = 500 Stück tote Vögel gesammelt. Anfangs griff man nach Verden, dann nach Eingetrofeln und Amelien und zuletzt nur noch nach den besonders geflügelten Ring- und Goldbergschnecken. Strachpfeiler und Sauerhähner waren vom Kot der Vögel weiß gefallt.

Mit einem Male, als hätte ein unflüchtiger Zauberspruch das Zeiden gezogen, läßt plötzlich der Wirbelsturm nach. Nur noch wenige Vögel erscheinen als Feuerfackeln im Lichtegel. Immer schärfer werden die Schichten, bis sie bald ganz hell erscheinen. Vorbei ist's mit dem „Trr“ und „Trr“, den „Trr“ und „Trr“, mit dem Krachen der Brauchglocke und dem Geläuf der Trauerenten. Ringsum wieder tiefe Stille! — Diese armet die Nacht. Nur die Brandung in der Tiefe dröhnt noch wie zuvor.

Und was war die Ursache dieses jählichen Wechsel? Was vermögen es kaum zu glauben: Ein einziger Stern blinnte durchs graue Gewölk hindurch.



